

Die Preistreiberei mit Fleisch- und Wurstwaren. Verschärfte Tätigkeit des Kriegswucheramtes.

Amlich wird gemeldet: Um der Preistreiberei mit Fleisch- und Wurstwaren zu begegnen, hat das Kriegswucheramt eine verschärfte Ueberwachung der Betriebe der Fleischhauer, Fleischselcher und Gastwirthschaften angeordnet und die Ueberwachungsorgane angewiesen, in Fällen von Preistreiberei mit sofortiger Beschlagnahme der Ware vorzugehen. Eine weitere Sicherung der konsumierenden Bevölkerung vor Ueberborteilung könnte wohl nur durch die absolute Unterbindung aller jener Zufuhren möglich werden, die außerhalb der normalen amtlichen Fleischversorgung bestehen. Dies hieße aber die Versorgung der Wiener Bevölkerung schwer beeinträchtigen, da in letzter Linie auch der Rucksackverkehr unmöglich gemacht werden müßte. Die Einstellung dieses Verkehrs würde aber gerade jene Haushaltungen am härtesten treffen, welche die Waren nur zum Eigengebrauch verwenden. Andererseits ist eine Ueberwachung jener Ware, die auf dem Schmuggelwege aus den Nachbarländern nach Wien kommt, hinsichtlich der Preisbildung äußerst schwierig, da die Nachprüfung der Gesteuungskosten, die meistens ziemlich hoch sind, in der Mehrzahl der Fälle ganz unmöglich ist. Was die Wurstpreise, die vielfach zu Beschwerden Anlaß geben, anbelangt, so wird darauf hingewiesen, daß für die Wurstherzeugung nur Rindfleisch in Betracht kommt; dieses wird den Wurstherzeugern jedoch zum vollen Gesteuerpreis angerechnet, der bedeutend höher ist als der Preis des Einheitsfleisches, zu dessen verbilligter Abgabe bekanntlich namhafte staatliche Zuschüsse verwendet werden, was bei dem für die Wurstherzeugung verarbeiteten Fleische nicht der Fall ist. Damit ist der im Verhältnis zum Preise des Einheitsfleisches befremdend hohe, amtlich genehmigte Preis der Rindfleischwurst von 28 Kronen per Kilogramm zu erklären. Uns dünkt, daß mit dieser harmlosen Erklärung des Volksernährungsamtes die Frage der übermäßig hohen Wurstpreise noch lange nicht abgetan ist. Es mag sein, daß ein guter Teil der angebotenen Wurstwaren aus Rindfleisch hergestellt wird. Wie kommt es dann aber, daß das auffallend starke Anbot an Wurstzeug erst in dem Augenblicke einsetzt, wo die Zufuhren an Schlachtpferden weit über das gewohnte Maß hinausgingen? Dazu kommt dann noch die auffallend dunkelrote Farbe, die einem großen Teil der von gewissen Händlern angebotenen Würste anhaftet und die hoch geradezu als Kennzeichen einer mit Pferdefleisch vermischten Wurst angesehen werden muß. Diese Pferdewürste werden nun zu dem nämlichen Preise verkauft wie die andern Würste, die aus dem teuren Rindfleisch hergestellt werden, und keiner der zuständigen Stellen ist es bisher eingefallen, gegen diesen Unfug anzukämpfen. Mit der amtlichen Auslassung gegen die hohen Wurstpreise werden daher nur leere Türen eingerannt. Nicht so sehr wegen der hohen Wurstpreise beklagt sich das Publikum als vielmehr wegen der Pferdewürste, die zu dem gleichen Preise verkauft werden wie das aus dem teuren Rindfleisch hergestellte Wurstzeug.